Zeitschrift: Thurgauer Jahrbuch
Band: 14 (1938)

Artikel: Besuch im Internat des Seminars Kreuzlingen
Autor: Baumgartner, Hans
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-701513

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wanderschuhe

Von Olga Mötteli

Wenn im fremden Gasthausflure
Abends ich die Schuhe sah,
War's ein Bildlein, meinem Herzen
Ging es ganz besonders nah,
Wenn sich kleine Kinderschuhe
An der Mutter Schuhe lehnten,
Drinnen sich am Tage freudig
Schmale Kinderfüße dehnten.
Ohne Neid, doch stille, stille
Schaut' ich nach den Zimmertüren,
Wo am Morgen kleine Hände
An den festen Schuhen schnüren. —
Aber jetzt vor meiner Türe
Neben meinen Schuhen stehen
Kleine braune Wanderschuhe
Drinn tags flinke Füßlein gehen.
Seliges Zusammenwandern!
Und bist du auch nicht mein Kind,
Gehen schneller deine Schritte,
Gut im Takt die Herzen sind! —

Besuch im Internat des Seminars Kreuzlingen

Von Hans Baumgartner

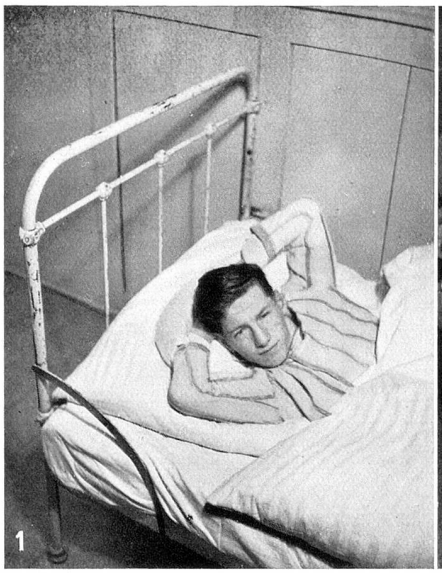
Es war ein trüber Märzmorgen. Als die Seminaristen um ¼ vor 7 Uhr schlaftrunken in den Gang hinaus traten, rieben sie sich verwundert die Augen — denn schließlich wird man nicht jeden Morgen mit Kamera und Scheinwerfer empfangen . . .

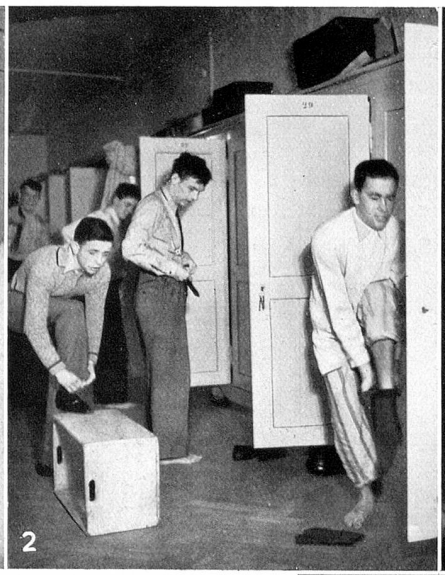
Etwa fünfzig 16- bis 19jährige zukünftige Lehrer wohnen im Konvikt des Seminars während vier Jahren (Ausbildungszeit für Primarlehrer) beisammen. Die Konvikträume sind in einem Flügel des ehemaligen Augustinerklosters untergebracht. Im ersten Stock des Gebäudes liegen die Arbeitszimmer, welche von zwei bis vier Schülern bewohnt werden. Die Schlafsäle im zweiten und dritten Stock sind mit fünf bis sieben Betten belegt.

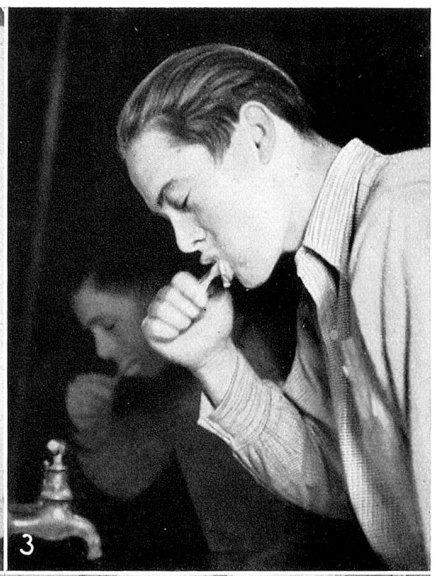
Einen großen Teil ihrer Zeit verbringen die Seminaristen auf der «Arbeitsbude». Meist sind es Freunde, die im einfachen, doch individuell ausgestatteten Raum beisammen sind. Nach der eigentlichen Schulzeit ist nämlich noch nicht Feierabend, dann kommt erst das Verarbeiten des im Laufe des Tages Gehörten, und in den oberen Klassen noch weitere, selbständige Arbeit. Alle Schüler spielen mindestens e i n Musikinstrument; als zukünftige Lehrer brauchen sie das. In der Regel sind es Klavier, Orgel oder Violine. Die immer irgendwoher hörbaren Violinklänge geben dem Flügel, in dem die Arbeitszimmer liegen, schon von weitem eine fröhliche Note.

Jeder Arbeitsraum ist vom andern verschieden, je nach der Eigenart der Bewohner. Schon der Lampenschirm und die Art der Lichtverteilung im Raum verraten einem manches über den Charakter. Im einen Zimmer herrscht immer peinliche Ordnung, der Arbeitstisch wird nach jeder Arbeit abgeräumt; im andern dagegen ist für Außenstehende scheinbar die größte Unordnung, und nur der Schüler, der zu diesen Heften, Büchern und Papieren gehört, findet sich darin zurecht. Durchwegs sind die Wände mit Bildern geschmückt. Aber auch hier sind große Unterschiede — von selbstgemalten Aquarellen und Ölbildern, von Holz- und Linolschnitten bis zu Reproduktionen und Plakaten, die für den Verkehr werben. Man erkennt auch am Wandschmuck die Appenzeller, Glarner oder Basler, die auf Grund besonderer Abmachungen auch an unserem Seminar aufgenommen werden. Die angehenden Lehrer entstammen meistens ländlichen Verhältnissen, ihre Eltern sind Bauern, Arbeiter oder Beamte.

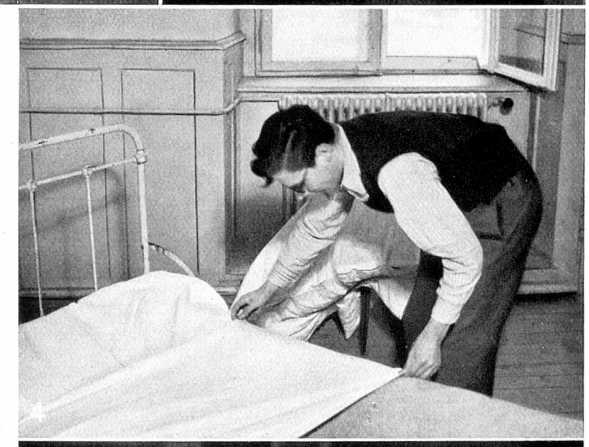
Der Aufenthalt im Internat ist den Schülern der dritten und vierten Klasse freigestellt. Wer will, kann auch außerhalb desselben in Kreuzlingen wohnen. (Nicht im Internat leben die Schüler, welche ihre Eltern in Kreuzlingen haben und die Seminaristinnen.) Es scheint den jungen Leuten im alten Kloster aber sehr gut zu gefallen; denn schon seit Jahren wurde von der Möglichkeit des Austrittes ins Externat keinerlei Gebrauch mehr gemacht. Bei diesem Zusammenwohnen lernen sich die angehenden Lehrer einordnen in eine Gemeinschaft, was ihnen mannigfaltig zugute kommt, wenn sie später in unsern Ge-







meinden draußen als Erzieher wirken. Trotz des Internatslebens sollen sie natürlich den Kontakt mit der Außenwelt nicht verlieren; sie haben abends bis zu einer gewissen Zeit freien Ausgang und natürlich auch schulfreie Nachmittage. Sie haben überhaupt im Gestalten ihrer Freizeit weitgehende Möglichkeiten, solange sie sich dabei das Wohl der Gesamtheit vor Augen halten.



---

1. Diesen Seminaristen trafen wir ausnahmsweise noch um 7 Uhr im Bett an. Er arbeitete am vorhergehenden Abend bis 12 Uhr — die Prüfung stand eben vor der Tür!
2. Das Wecken besorgen Erstkläßler (jede Woche ein anderer). Mit dem Ruf «Ufstoh zyt» machen sie die Runde durch die Schlafsäle. Langsam kommt einer nach dem andern heraus und macht seine Morgentoilette. Im Gang draußen besitzt jeder zwei Wandkasten.
3. Zähneputzen. Auch Schuhe und Kleider müssen sie selbst reinigen.
4. Vor dem Morgenessen wird die Bettwäsche über einen Stuhl gelegt. Nachher bleibt vor Schulbeginn schon noch soviel Zeit, daß kunstgerecht gebettet werden kann; während vier Jahren erreicht man darin eine gewisse Fertigkeit.
5. Das Mittagessen bestand an diesem Tage gerade aus Mehlsuppe, Erbsen mit Rüebli, Rösti und Braten (an Sonntagen kommt außerdem noch ein Dessert auf den Tisch).
6. Zur Erholung und in den Zwischenstunden steht den Schülern ein Lesesaal mit Tageszeitungen und Zeitschriften zur Verfügung. Es ist ein ehemaliger, ausgezeichnet renovierter Festsaal, der zehn Meter im Quadrat mißt. Um 10 Uhr abends ist gewöhnlich mit Arbeiten, Lesen und Spielen Schluß, nur ein besonders Eifriger hat vielleicht noch irgendwo ein einsames Licht brennen . . .